

Ludwig-Maximilians-Universität
München

Institut für Klassische Philologie



Robert West

Agricolas Statthalterschaft in Britannien
(Tac. Agr. 19–21)

Lateinisches Proseminar:
Tacitus' Agricola

Seminarleiter: Dr. Thorsten Burkard

Abgabetermin: 21. Mai 2004 (Sommersemester 2004)

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Edition	4
2.1	Siglen	4
2.2	Text	4
2.3	Anmerkungen	5
3	Übersetzung	8
4	Kommentar und Interpretation	9
4.1	Tac. Agr. 19	9
4.2	Tac. Agr. 20	11
4.3	Tac. Agr. 21	13
5	Schlußüberlegung	16
	Literaturverzeichnis	17

Kapitel 1

Einleitung

*tu regere imperio populos, Romane, memento –
haec tibi erunt artes – pacique imponere morem,
parcere subiectis et debellare superbos.*

(Verg. Aen. 6, 851 ff.)

So der zum Ideal erhobene römische Herrschaftsauftrag, den einst Anchises seinem Sohn, dem römischen Stammvater Aeneas, gegeben haben soll. Aber wie sah die Realität in den Provinzen aus? Beziehungsweise: was überliefern uns die Historiker als Realität? In Tacitus' Schilderung der britannischen Statthalterschaft seines Schwiegervaters Agricola findet sich dazu einiges – freilich oft Subjektives¹ –, sowohl über die schlechten Praktiken anderer als auch über die vorbildliche Rolle Agricolae.

Bevor wir auf den Vergleich mit der Vergilstelle zurückkommen, wollen wir uns jedoch die entsprechenden Kapitel der *Agricolavita* (19 bis 21) erarbeiten, indem wir sie übersetzen, kommentieren und interpretieren. An erster Stelle müssen wir den Text allerdings kritisch konstituieren.

¹“Above all, his [Tacitus'] attitude to liberty and to power profoundly affect his views of history and hence his views of his own and his father-in-law's roles in history.” (Ogilvie 2, S. 1718) Auch Büchner schreibt: “Tacitus hat *sympathisch* dargestellt,” und sieht dies zugleich als “etwas sehr Positives”. (Büchner, S. 82)

Kapitel 2

Edition

Als Grundlage der Textedition wurde Koestermanns Teubnerausgabe aus dem Jahre 1964 verwendet.

2.1 Siglen

- η = codex Hersfeldensis
- E = codex Aesinas lat. 8
- T = codex Toletanus 49, 2
- A = codex Vaticanus 3429
- B = codex Vaticanus 4498

Dabei gilt im folgenden stets die Annahme, daß E direkt von η und von ersterem T abgeschrieben hat, während AB außerhalb dieser Linie stehen, da zwischen η und AB noch ein Hyparchetypus liegt.¹

2.2 Text

[20] **1** *Haec primo statim anno comprimendo egregiam famam paci circumdedit, quae uel incuria uel intolerantia priorum haud minus quam bellum timebatur. 2 sed ubi aestas aduenit, contracto exercitu multus in agmine, laudare modestiam, disiectos coercere; loca castris ipse capere, aestuaria ac siluas ipse praetemptare; et nihil interim apud hostes quietum pati, quo minus subitis excursibus popularetur; atque ubi satis terruerat, parcendo rursus inuitamenta pacis ostentare. 3 quibus rebus multae ciuitates, quae in illum diem*

¹vgl. dazu Büchner, S. 83, Anm. 35

ex aequo egerant, datis obsidibus iram posuere, et praesidiis castellisque circumdatae, tanta ratione curaque, ut nulla ante Britanniae noua pars <pariter> inaccessita transierit.

[21] **1** *Sequens hiems saluberrimis consiliis absumpta. namque ut homines dispersi ac rudes eoque in bella faciles quieti et otio per uoluptates adsuescerent, hortari priuatim, adiuuare publice, ut templa fora domos extruerent, laudando promptos, castigando segnes: ita honoris aemulatio pro necessitate erat.* **2** *iam uero principum filios liberalibus artibus erudire, et ingenia Britannorum studiis Gallorum anteferre, ut qui modo linguam Romanam abnuebant, eloquentiam concupiscerent. inde etiam habitus nostri honor et frequens toga; paulatimque discessum ad delenimenta uitiorum, porticus et balinea et conuiuiorum elegantiam. idque apud imperitos humanitas uocabatur, cum pars seruitutis esset.*

2.3 Anmerkungen

Nun wollen wir an den textkritisch bedeutsamen Stellen die Wahl der jeweiligen Variante begründen.

Es sei noch angemerkt, daß, um konsequent zu sein – denn statt *j* wird auch stets *i* geschrieben –, im obigen Text *v* überall durch *u* ersetzt wurde.

Zu Tac. Agr. 20, 2

multus ist dem bei B überlieferten und in A von erster Hand korrigierten *multum* vorzuziehen. Ersteres heißt soviel wie “unablässig”, “emsig”,² während letzteres ein schwächeres “viel” bedeutet; daraus läßt sich zwar noch nicht schließen, welche Variante als original anzusehen ist, doch hat Tacitus hier eindeutig eine Stelle bei Sallust nachgeahmt, wo es über Sulla heißt: *in agmine atque ad uigilias multus adesse* (Sall. Iug. 96, 3). Da es dort *multus* heißt, muß dies wohl auch hier der Fall sein. Zu weiteren Parallelen mit dieser Salluststelle werden wir später (S. 12) noch kommen.

inuitamenta: Es haben zwar alle Handschriften *irritamenta*, doch wurde dies bei A von erster Hand in *inuitamenta* geändert. Dies stellt auf jeden Fall eine Verbesserung dar, denn *irritamenta* hat eine Bedeutung, die hier wohl am wenigsten von den dreien zutrifft: “*irritamentum* is always used of provocation to vice [...]”.³ Acidalius konjiziert unser *inuitamenta*, was wohl am ehesten die Nuance des Gemeinten hat, nämlich die Verlockungen des Friedens (im wörtlichen Sinne die guten Sachen, zu denen der Friede

²“*multus* et πολύς non unum numerale nomen est, sed attributivum, non enim quantitatem modo (die vielheit), sed densitatem (dichtheit, fülle) designat, ideoque ad intentionem et assiduitatem in agendo transfertur.” (Wex, S. 268)

³Ogilvie, S. 219

einlädt); ein *incitamentum* hingegen ist eher ein Anreiz, eine Triebfeder zu etwas, was in diesem Zusammenhange zwar besser als *irritamentum*, aber weniger als *inuitamentum* paßt.

Zu Tac. Agr. 20, 3

tanta: Sowohl AB als auch E² haben *et tanta*. Dann wäre *tanta ratione curaque* in syntetischer Reihung mit *praesidiis castellisque circumdatae* zu verstehen, was jedoch wenig Sinn ergibt, denn der Ausdruck beschreibt ja nicht wie dieses einen Umstand beim Ablegen des Zorns (*iram posuere*), sondern ist eine adverbiale Ergänzung zu *praesidiis castellisque circumdatae [sunt]*: Es haben nicht die Britannier ihren Zorn mit besonderer Sorgfalt niedergelegt, sie wurden vielmehr mit besonderer Sorgfalt mit Stützpunkten und Kastellen umgeben.

pariter: Ogilvie und Richmond halten eine Konjektur an dieser Stelle zwar für unnötig (*nulla ante noua pars* sei gleichbedeutend mit *haec prima pars*⁴), doch bin ich anderer Meinung: Wenn kein neuer Teil Britanniens zuvor unangefochten zu Rom übergegangen ist, so heißt das noch lange nicht, daß dieser Teil es nun tut, was aber gerade ausgedrückt werden soll. Durch die Konjektur jedoch wird alles klar: Noch kein neuer Teil Britanniens ist gleichermaßen unangefochten zu Rom übergegangen. Weißenborns Konjektur *pariter* ziehe ich dabei Ritters gleichbedeutendem *perinde* vor, da es sich sowohl stilistisch als auch überlieferungsgeschichtlich besser erklären läßt: So handelt es sich zum einen um eine besonders auffällige Alliteration – dem kunstvollen Stil des Tacitus entsprechend – zum anderen ist es aufgrund des Homoiarchons leicht vorstellbar, daß der Schreiber, falls der Text diktiert wurde, vermutete, der Vorlesende habe das ähnlich lautende Wort versehentlich zweimal vorgelesen, oder daß er, falls er direkt von der Vorlage abschrieb, eine *aberratio oculorum* (“Augensprung”) beging.

Zu Tac. Agr. 21, 1

absumpta: Alle Handschriften haben zwar *adsumpta*; dann wäre die Bedeutung etwa, Agricola habe den Winter für weitere heilsame Maßnahmen (nach dem Bau von Schutzwällen und Kastellen im Sommer) hinzugenommen.⁵ Doch ich habe mich hier aus zwei Gründen für Rhenanus’ Konjektur *absumpta* entschieden: Zum einen “gehört die Verwechslung von *b* und *d* zu den Eigentümlichkeiten der Tacitus-Überlieferung”,⁶ zum ande-

⁴Ogilvie, S. 219

⁵wie etwa in Tac. dial. 14, 3: *non forensibus tantum negotiis et declamatorio studio ingenia uestra exercetis, sed eius modi etiam disputationes assumitis [...]*.

⁶Heubner, S. 68

ren scheint mir das Verbum *absumere* (als Synonym für *consumere*) im Zusammenhang mit Zeit unmittelbar angebrachter; vgl. etwa Liv. 27, 17, 1: *cum hiemem totam reconciliandis barbarorum animis [...] absumpsisset*; des weiteren heißt es im Thesaurus Linguae Latinae s.v. *absumo*: “[uerbum] adamant Plaut. [...] et Tac.”, bei welchem es siebzehnmal (im Gegensatz zu bloß zwölfmal *consumere*) vorkomme.

bella: Hier habe ich mich für Bosius’ Konjektur entschieden (Rhenanus schlägt ein etwa gleichwertiges singularisches *bellum* vor), da das überlieferte *bello* wenig Sinn ergibt: *in bello faciles* heißt “geschickt im Kriege”, was ja eben nicht aus dem *rudes* folgt; die Britannier als Barbaren sind brachial und unüberlegt – so die Darstellung bei Tacitus – wohingegen die Römer die geschickten Strategen sind (vgl. dazu auch den Sieg durch taktische Überlegenheit gegen die zahlenmäßige Überlegenheit der Britannier am *mons Graupius*, Tac. Agr. 35, und die geschickte Einnahme der Insel Mona, Tac. Agr. 18, 3 ff.). Setzt man hingegen *in bella faciles*, so folgt dies logisch aus *rudes*, denn besonders die rohen Völker sind “zum Kriege geneigt”, wie dann die Übersetzung lautet.⁷ Ein Hexameteranfang in Lukans *De bello civili* verbindet etwa unsere Begriffe in einer einzigen Wendung: *non sonipes in bella ferox* (Lucan. 4, 225).

⁷vgl. etwa *facili [...] ad gaudia* (Tac. ann. 14, 4, 1)

Kapitel 3

Übersetzung

Indem er dies gleich im ersten Jahr unterband, verschaffte er dem Frieden, der entweder durch die Sorglosigkeit oder durch das unerträgliche Gebaren der Vorgänger nicht weniger als der Krieg gefürchtet wurde, einen hervorragenden Ruf. Aber sobald der Sommer begonnen hatte, zog er das Heer zusammen und war unablässig auf dem Marsche, lobte den Gehorsam und brachte die Umtriebigen zur Disziplin; er wählte die Orte für das Feldlager selbst aus und untersuchte Buchten und Wälder selbst vorab; währenddessen ließ er bei den Feinden nichts in Ruhe, sondern sorgte vielmehr in plötzlichen Streifzügen für Verwüstung; und wo er genügend Schrecken verbreitet hatte, zeigte er durch Schonung wiederum die Verlockungen des Friedens auf. Dadurch legten viele Stämme, die sich bis auf jenen Tag unabhängig gebärdet hatten, ihren Zorn ab, nachdem sie Geiseln gestellt hatten, und wurden von Schutzwällen und Kastellen umgeben, und zwar mit derartiger Umsicht und Sorgfalt, daß kein neuer Teil Britanniens vorher gleichermaßen unangefochten [zu den Römern] übergetreten ist.

Der folgende Winter wurde mit sehr heilsamen Maßnahmen verbracht. Denn damit sich die zerstreut lebenden und rauhen und daher zum Kriege geneigten Menschen an die Ruhe und die Muße durch Genüsse gewöhnten, ermunterte er sie persönlich dazu und unterstützte sie öffentlich dabei, Tempel, Märkte und Häuser zu bauen, indem er die Raschen lobte und die Langsamen schalt: so trat Ehrgeiz an die Stelle von Zwang. Schon bald gar ließ er die Söhne der Fürsten in den freien Künsten bilden und stellte die Talente der Britannier über die Bemühungen der Gallier, so daß diejenigen, die eben noch die römische Sprache abgelehnt hatten, nach Beredsamkeit strebten. Dann kam sogar unsere Kleidung in Mode, und die Toga wurde häufig; allmählich kam man zu den Verlockungen der Laster ab, zu Säulenhallen, zu Bädern und zu feinen Gastmählern. Und dies hieß bei den Unerfahrenen Kultur, während es doch ein Teil der Knechtschaft war.

Kapitel 4

Kommentar und Interpretation

Nachdem wir den zur Debatte stehenden Abschnitt nun konstituiert und übersetzt haben, wollen wir uns im folgenden auf seinen Inhalt konzentrieren. Dabei wird kapitelweise auf eine kurze Inhaltsangabe ein Kommentar mit Interpretation folgen. Zitate ohne Quellenangabe entstammen dem jeweils behandelten Kapitel.

4.1 Tac. Agr. 19

Nach der Schilderung von Agricolas erfolgreichem Einstand als Statthalter Britanniens in Kapitel 18 – er hat ohne Aufschub die schon lange begehrte Insel Mona erobert – wird in Kapitel 19 dargestellt, wie er im ersten Winter (77/78 n. Chr.¹) seinen eigenen Verwaltungsapparat in Ordnung brachte, indem er selbstlos und gerecht handelte und auf alles selbst ein wachsames Auge warf. Auch bei den Getreideabgaben der unterworfenen Britannier sorgte er für mehr Gerechtigkeit und merzte somit systematisch mögliche Kriegsgründe aus.

Mit den *aliena experimenta* sind die “Erfahrungen anderer” gemeint, aus denen Agricola gelernt hat, insbesondere, wie Ogilvie und Richmond meinen,² wohl die Erfahrung des Paulinus, daß die Britannier auf die *mala servitutis* und die *iniurias* (Tac. Agr. 15, 1) mit dem blutigen Aufstand der Boudicca reagiert hatten (Tac. Agr. 16). In Anspielung auf dieses Ereignis schreibt Tacitus, daß nichts erreicht werde, wenn auf die Eroberung mit Waffengewalt Unrecht folge (*si iniuriae sequerentur*).

So wollte Agricola also dem Krieg den Nährboden entziehen und begann damit, vor seiner eigenen Tür zu kehren, was allgemein als Zeichen eines tüchtigen Kommandan-

¹So die *communis opinio*; manche plädieren für 78/79 n. Chr.; vgl. zum Sachverhalt Hanson, S. 1751 ff. Im folgenden gehen wir von der allgemeinen Meinung aus.

²Ogilvie, S. 213

ten galt.³ Auf typisch spöttelnde Weise streicht Tacitus heraus, daß dies für die meisten mindestens genauso schwer sei wie eine ganze Provinz zu regieren. Im darauffolgenden Satz wird die Problematik der “Verfilzung” angesprochen, die sich daraus ergibt, daß in den Provinzverwaltungen wie am Kaiserhofe umfangreiche administrative Aufgaben von den Privatsklaven des Statthalters bzw. Kaisers übernommen wurden; während Nero am Anfang seiner Regierungszeit getönt hatte, unter ihm würden private und öffentliche Angelegenheiten getrennt (*discretam domum et rem publicam*, Tac. ann. 13, 4, 2), schritt Agricola ohne Vorankündigung geradewegs zur Tat, die Tacitus mit der markanten Konstruktion *nihil per libertos seruosque publicae rei* beschreibt: auffällig ist dabei die Sperrung (Hyperbaton) von *nihil publicae rei* und die Inversion von *rei publicae* zu dieser seltenen⁴ Variante, die nun in chiasmischer Stellung den Gegensatz zu *studiis priuatis* betont. In charakteristisch taciteischer Manier⁵ folgen zwei Inkonzinnitäten: Statt zweimal mit *ex* zu konstruieren, wählt Tacitus einmal den bloßen Ablativ (eventuell auch *datiuus commodi*): *non studiis priuatis nec ex commendatione [...]*; und statt, wie es klassisch wäre, *nec – nec* zu verwenden, schreibt er *non – nec*.

Es folgt eine listenhafte Beschreibung der Art und Weise, mit der Agricola bei der Ordnung seines Hauses vorging, taciteisch parataktisch und in sallustischer Manier prägnant formuliert und im historischen Infinitiv, “der ein halbes Jahrhundert geruht hatte”.⁶ Eine geistreiche Sentenz folgt auf die andere, klimaktisch angeordnet: “die Besten hielt er auch für die Zuverlässigsten” (*sed optimum quemque fidissimum putare.*), “er wußte alles, doch er ahndete nicht alles” (*omnia scire, non omnia exsequi.*), etc. Bald schon folgt ein scheinbares Paradoxon: “er war nicht immer mit Strafe, sondern öfter mit Reue zufrieden” (*nec poena semper, sed saepius paenitentia contentus esse*; im Gegensatz zu Ogilvie halte ich den Ausdruck nur für auf den ersten Blick paradox, denn “repentance” ist ja eben nicht “less than punishment”,⁷ sondern ganz im Gegenteil mehr: es gilt doch wie die *causas bellorum*, so auch die “*causas poenarum*” auszumerzen.); zusätzlich hat Tacitus hier mit dem Klang der Worte gespielt: die sehr ähnlich lautenden *poena* und *paenitentia* werden gesperrt von der dreifachen Alliteration *semper, sed saepius*. Die Auflistung gipfelt schließlich in einem Polyptoton, das die ganze Voraussicht Agricolas klar machen soll: Er besetzte die Führungspositionen lieber mit Männern, die keine Fehler machen würden (*non peccaturos*), als sie zu bestrafen, wenn sie Fehler gemacht hätten (*cum peccassent*).

Der Abschnitt Tac. Agr. 19, 4, schildert nun, wie Agricola auch außerhalb seines Hau-

³Ogilvie, S. 213; vgl. z.B. Livius’ Schilderung des Publius Manlius: [...] *nec in quemquam omnium grauius seueriusque quam in semet ipsum imperium exerceret* (Liv. 34, 18).

⁴Ogilvie, S. 214

⁵“[...] originality shines out in the [...] relentless avoidance of symmetry and balance” (Ogilvie 2, S. 1720)

⁶Büchner, S. 65

⁷Ogilvie, S. 214

ses für Gerechtigkeit sorgte, indem er die Last der Getreideabgaben, zu denen die Provinzialen zur Unterhaltung der römischen Truppen und des statthalterlichen Haushaltes verpflichtet waren, gleichmäßiger verteilte (*aequalitate munerum mollire*). Wie er dabei en détail vorging, läßt Tacitus außen vor; er beschränkt sich auf die Schilderung der Mißstände: Schmerzlicher als die eigentlichen Tributzahlungen empfänden die Britannier die Schikanen, die von Beamten zur persönlichen Bereicherung eingesetzt würden (*in quaestum reperta*); so müßten sie sich verhöhnen lassen (*per ludibrium*), indem man sie vor geschlossenen Kornkammern warten lasse. – Wie Bettler, denn hatten sie nicht genügend Getreide, so mußten sie es erst von der Provinzverwaltung zu übersteuerten Preisen kaufen (*emere [...] ac luere pretio*) – womöglich hatten sie es noch selbst bei der letzten Tributzahlung abgeliefert! – und es sogleich für einen Niedrigpreis wieder verkaufen, was in der Lächerlichkeit gipfelte, daß das Korn die Kammern gar nicht verließ. Dazu kam noch, daß die Lieferungen, obgleich römische Feldlager ganz in der Nähe waren, in entlegene Gegenden befördert werden mußten, mit dem Hintergedanken von Seiten der Beamten, daß die Provinzialen sich davon durch Bestechungsgelder freikaufen würden.⁸

Tacitus beschließt das Kapitel mit einer seiner typischen epigrammatisch zugespitzten Wendungen:⁹ *donec quod omnibus in promptu erat paucis lucrosum fieret*. Der Konjunktiv impliziert dabei eine persönliche Absicht der Handelnden, was den Ausdruck mit einer grellen zynischen Farbe tüncht – zynisch im eigentlichen Sinne, denn Tacitus unterstellt hier den entsprechenden Beamten das Schlechtestmögliche: Egoismus und eine absichtliche Verschlimmerung der Verhältnisse: “bis das, was eigentlich für alle ein Leichtes gewesen wäre, für wenige einträglich würde.”

4.2 Tac. Agr. 20

Durch diese Maßnahmen machte Agricola den Frieden wieder zu einer “guten Alternative” zum Krieg; den noch nicht unterworfenen Stämmen zeigte er im Sommer (78 n. Chr.) die Annehmlichkeiten des Friedens, indem er sie jeweils zuvor in kriegerischen Streifzügen heimgesucht hatte (“Zuckerbrot und Peitsche”). Durch solche Maßnahmen gingen viele Stämme freiwillig zu Rom über und wurden nachhaltig in die Provinz eingegliedert. Bei alledem war Agricola stets ein vorbildlicher General.

Gleich der erste Satz dieses Abschnittes ist von Tacitus’ eigenwilligem Stil durchtränkt: Statt einer hypotaktischen Periode mit *cum* oder ähnlichem finden wir ein kompaktes Ge-

⁸vgl. zum ganzen Sachverhalt Heubner, S. 65 f., und Ogilvie, S. 215 ff.

⁹“[...] tritt, im Gegensatz zu den älteren Historikern, die subjective Stimmung häufig hervor und äussert sich in scharfen, epigrammatischen Urtheilen.” (Draeger, S. 130)

rundium (*Haec [...] comprimendo*); auf diese eher nachklassisch anmutende Konstruktion läßt Tacitus jedoch sofort in scharfem Kontrast ein archaisches Wortpaar folgen:¹⁰ *uel incuria uel intolerantia* fällt nicht nur wegen seines Gleichklanges auf, sondern auch durch die Ungewöhnlichkeit und Altertümlichkeit der Substantive;¹¹ schließlich wieder eine der überspitzten Bemerkungen – der Friede sei nicht weniger als der Krieg gefürchtet gewesen –, verstärkt durch den litotischen Gebrauch von *haud minus quam* statt etwa *aeque ac*.

Nun folgt, ähnlich der Auflistung der winterlichen Maßnahmen im vorigen Kapitel, eine Aufstellung von Agricolas sommerlichen Maßnahmen, wiederum im historischen Infinitiv. Nicht nur er erinnert an Sallust, vielmehr scheint die gesamte Stelle Sall. Iug. 96 (über Sulla) nachempfunden zu sein; zwar bemerkt Draeger, man könne es “unmöglich Nachahmung nennen”, wenn ein Schriftsteller unterbewußt durch das Studium seiner Vorgänger geprägt würde,¹² doch muß eine derartige Ähnlichkeit wohl beabsichtigt sein: *multus in agmine* heißt es bei Tacitus, *in agmine atque ad uigilias multus adesse* bei Sallust, *nihil interim [...] quietum pati* bei jenem, *neque interim [...] laedere [...] neque [...] pati* bei diesem. Auch die Aussagen sind parallel: Durch Selbstlosigkeit (*ipse*) und Nähe zum Fußvolk gewinnt Sulla Marius und seine Soldaten für sich, Agricola mit ihnen sogar befeindete Stämme; sowohl bei Sallust als auch bei Tacitus wird dieses Resultat mit *quibus rebus* angeschlossen. So liegt Ogilvies und Richmonds Vermutung nahe, Agricola solle anhand solcher Clichés (die Gegend selbst zu untersuchen, viel bei den Soldaten zu sein, Gute zu loben und Schlechte zu tadeln etc.) einfach als “model general” dargestellt werden, wobei gelte: “but this description is probably based on what was expected of a good commander rather than on actual evidence”.¹³ Hier geht es also um eine der größten Fragen beim Agricola insgesamt, nämlich um Tacitus’ Glaubwürdigkeit; auch Hanson meint zu diesem Punkt: “That the characterisation of Agricola is favourably biased is both well known and unsurprising in a biographical work written by a family member”,¹⁴ während Büchner als Apologet auftritt und schreibt, es sei “ganz unmöglich” abzugrenzen, “ob Tacitus seine Darstellung nicht aus Liebe zur *virtus* und aus pietätvoller Anhänglichkeit gegenüber Agricola verklärt” habe,¹⁵ es aber zugleich vehement ablehnt, “daß Tacitus den Tatsachen Gewalt angetan hat”.¹⁶

¹⁰Ogilvie nennt dies “fastidious use of vocabulary” (Ogilvie 2, S. 1720).

¹¹*incuria* erstmals bei Cato d.Ä., nur zweimal bei Cicero und beim archaisierenden Sallust; *intolerantia* bei Cicero ebenfalls bloß zweimal (Heubner, S. 67)

¹²Draeger, S. 123

¹³Ogilvie, S. 217 f.; vgl. etwa auch Liv. 35, 28, über Philopoemen: *Erat autem Philopoemen praecipuae in ducendo agmine locisque capiendis sollertiae atque usus [...]*.

¹⁴Hanson, S. 1748; mit Verweis auf Tac. Agr. 3, 3: *professione pietatis*

¹⁵Büchner, S. 82

¹⁶Büchner, S. 81

Typisch taciteisch muten bei aller Gemeinsamkeit mit Sallust die Worte *laudare modestiam, disiectos coercere* an: In chiasmischer Stellung werden die gegensätzlichen Ausdrücke direkt aneinandergereiht, in inkonzinner Formulierung verstärkt sich ihr Gegensatz noch: einmal steht das *concretum (disiectos)*, einmal das *abstractum pro concreto (modestiam)*; die Personifikation der *modestia* als Gelobter mutet zudem dichterisch an,¹⁷ ein charakteristisches Merkmal in Tacitus' sonst oft so sprödem Stil.¹⁸ Mit *disiectos* sind führerlos vagabundierende Soldaten gemeint.¹⁹

Wenn viele Stämme, nachdem sie ihren Zorn abgelegt und Geiseln gestellt hatten, mit Schutzwällen und Kastellen umgeben wurden (*praesidiis castellisque circumdatae*), so geschah dies, um sie vor Übergriffen von Seiten der Stämme zu schützen, die noch Widerstand leisteten und die Überläufer somit leicht als Verräter verachten konnten.²⁰

Eine wichtige interpretatorische Frage stellt sich bei der Stelle *ciuitates, quae in illum diem ex aequo egerant*: Man kann hier verstehen, daß (1) die Stämme untereinander auf gleichem Fuß gelebt hätten,²¹ daß sie (2) mit Rom auf gleichem Fuß gelebt hätten,²² oder daß sie (3) auf gleiche Weise *gegen* Rom gearbeitet hätten.²³ Letzteres würde bedeuten, daß es schon vor Agricolas Amtszeit feindlichen Kontakt zwischen südschottischen Stämmen und römischen Streitkräften gegeben hätte, was die Bedeutung von Agricolas Vorgängern bei der Eroberung der schottischen Tiefländer mehren würde.²⁴ Somit liegt hier ein typisches Beispiel für die "obscurity of expression" vor, die teilweise aus Tacitus' "brevity and terseness", aus seiner "pithy prose" folgt.²⁵

4.3 Tac. Agr. 21

Im darauffolgenden Winter (78/79 n. Chr.) schritt Agricola zur Romanisierung des noch rauhen Volkes voran; Ziel dieser Maßnahmen war die sanfte Befriedung. So ermutigte er die Provinzialen zum Bau von Tempeln, Foren und Häusern; beschleunigend wirkte das

¹⁷Draeger, S. 123

¹⁸"One of the features, [...] which was to colour the whole of Tacitus' writing thereafter, is the selective use of poetical language." (Ogilvie 2, S. 1720)

¹⁹"qui ab agmine discederent et praedantes per agros palarentur," wie Wex (Wex, S. 268) in Anlehnung an Livius (*ita desertum ab ducibus agmen [...] per agros palatur*, Liv. 27, 47) erklärt.

²⁰Ogilvie, S. 219; zur Fähigkeit Agricolas, Kastele zu bauen, vgl. Tac. Agr. 22, 2: *nullum [...] castellum [...] expugnatum [...]*.

²¹Dies verstehen etwa Ogilvie und Richmond (Ogilvie, S. 219).

²²Dies versteht etwa E. Birley (*Roman Britain and the Roman Army*, Kendal 1953, S. 15; zitiert nach Hanson, S. 1744).

²³So A. R. Birley ("Petillius Cerialis and the Conquest of Brigantia", *Britannia* 4, 1973, 179–190, S. 190; zitiert nach Hanson, S. 1744).

²⁴Hanson, S. 1744

²⁵Hanson, S. 1743

Aufkommen von Ehrgeiz. Schließlich wurden sogar römische Bildung, Kleidung, Luxus und Laster übernommen.

Als verstreut lebend (*dispersi*) bezeichnet Tacitus – wie vor ihm schon Caesar²⁶ – die Britannier in übertriebener Weise, um sie als Barbaren erscheinen zu lassen. Es steht jedoch fest, daß es große, wenn auch architektonisch recht unentwickelte Siedlungen gab.²⁷

Bei der “Zivilisierung” der vermeintlichen Barbaren läßt Tacitus seinen Schwiegervater fast wie einen Pädagogen wirken: Wie er selbst einst eine geraume Zeit *quiete et otio* (Tac. Agr. 6, 3) verbracht hatte, so war nun sein Ziel bei den Britanniern, *ut [...] quieti et otio per uoluptates adsuescerent*. Wie ein Lehrer lobte er die Eifrigen und tadelte die Trägen – auch dies entspricht dem Cliché eines guten Generals²⁸ –, so daß der Ehrgeiz die Leistung mehrte. Dies drückt Tacitus durch ein für ihn so typisches Epiphonem aus: Erst schildert er die konkreten Maßnahmen Agricolas, dann faßt er ihre Wirkung abstrakt zusammen: *ita honoris aemulatio pro necessitate erat*.

Wie Agricola bei der Unterstützung der Provinzialen vorging, ist wiederum durch die schon zitierte “obscurity of expression” verwischt und somit Gegenstand einer interpretatorischen Frage: Wird mit den Adverbien in *hortari priuatim, adiuuare publice* das Subjekt oder das Objekt näher bezeichnet? Das heißt, hat Agricola persönlich ermutigt und mit öffentlichen Mitteln unterstützt, oder hat er die Menschen einzeln ermutigt und als Gemeinden unterstützt? Der entscheidende Unterschied ist dabei, daß es sich bei letzterem lediglich um ein persönliches Anliegen Agricolas handelte, während bei ersterem ein offizieller Akt der Romanisierung dargestellt würde, dieser Art zum einzigen Mal in der gesamten klassischen Literatur.²⁹ Ogilvie und Richmond³⁰ plädieren dafür, daß die Adverbien sich auf das Objekt beziehen, da eine Unterscheidung zwischen privatem und öffentlichem Handeln an dieser Stelle, wo es um Agricolas Verhalten als Statthalter gehe, nicht angebracht sei; Heubner³¹ dagegen hält dieses Argument nicht für stichhaltig und unterstützt daher die Subjektvariante.

Auch im eigentlichen Sinne fungierte Agricola als Lehrer, indem er die Söhne der Fürsten in den *liberalibus artibus* erziehen ließ. Somit kann man ihn fast als Vertreter der alten Zeit und als Beschützer der schönen Künste betrachten, der sich um diese, während sie aus Rom schon längst vertrieben worden waren: *omni bona arte in exilium acta* (Tac.

²⁶ *oppidum autem Britanni uocant, cum siluas impeditas uallo atque fossa munierunt, quo incursionis hostium uitandae causa conuenire consuerunt.* (Caes. Gall. 5, 21, 3)

²⁷ Eine detaillierte Darstellung findet sich bei Ogilvie, S. 220.

²⁸ vgl. etwa *consul [...] laudare fortes, increpare sicubi segnior pugna esset. castigati fortium statim uirorum opera edebant tantumque hos pudor quantum alios laudes excitabant.* (Liv. 3, 63, 3 f.)

²⁹ Hanson, S. 1744

³⁰ Ogilvie, S. 222

³¹ Heubner, S. 68 f.

Agr. 2, 2), gleichsam in ihrem Exil noch kümmerte.³²

Doch bleibt die Situation so ungetrübt nicht stehen, denn mit eher bitter als hochmütig anmutendem Biß spöttelt Tacitus, daß die, welche eben noch die römische Sprache abgelehnt hätten, jetzt Redekunst anstreben würden. Hier deutet sich schon an, was später, in der Calgacusrede (Tac. Agr. 30 ff.), klar wird: Tacitus kann sich von der oft anmaßenden römischen Sichtweise lösen, er kann sich in die Unterworfenen hineindenken, er kann die Politik des Imperialismus und der Romanisierung kritisch hinterfragen. Man meint Erbitterung herauszuhören darüber, daß die Britannier ihre Identität aufgeben und assimiliert werden, daß sie gar schon die Laster Roms annehmen. Bemerkenswert, daß Tacitus Säulenhallen, Bäder und Gastmähler als solche bezeichnet, waren sie doch wesentliche Kennzeichen des gehobenen Rom! So versteht man denn auch, was Draeger meint, wenn er schreibt: “Das war noch immer ein Vorzug für den römischen Geschichtsschreiber, dass er es wagen durfte, ein Charakter zu sein.”³³ Und typisch für den Charakter des Tacitus ist auch der epigrammatisch geistreiche Abschluß des Kapitels wiederum in Form eines Epiphonems: Die Provinzialen werden derart schleichend unterwandert, daß sie in ihrer Unbedarftheit gar nicht bemerken, daß, was ihnen als Kultur “verkauft” wird, lediglich das Joch der Knechtschaft ummantelt: *idque³⁴ apud imperitos humanitas uocabatur, cum pars seruitutis esset.*

Eine interessante These in diesem Zusammenhang stammt von Clarke: Sie behauptet, das ursprüngliche Britannien, repräsentiert durch Calgacus am *mons Graupius*, werde als der Ort für wahre *eloquentia* und *virtus* dargestellt – als “more Roman than the Romans”³⁵ –, wohl im Begriffe, zu einem domitianischen Rom zu verkommen durch die aggressive Kulturpolitik, wie sie in Kapitel 21 geschildert wird.³⁶ Wir wollen die These hier jedoch nicht erörtern, es sei lediglich auf ihre Existenz hingewiesen.

Ob man nun so weit geht wie Clarke oder nicht, es drängt sich jedenfalls der Verdacht auf, daß Tacitus die Maßnahmen zur Romanisierung gar nicht für so heilsam hält, wie er sie am Kapitelanfang bezeichnet hat.

³²Ähnlich auch Clarke: “Thus Britain, as the location of traditional Roman virtues, provides an appropriate setting for the playing out of the *res gestae* of Agricola, a hero of the old style.” (Clarke, S. 108)

³³Draeger, S. 130

³⁴Nachklassisch; klassisch würde Kongruenz (*eaque*) eintreten.

³⁵Clarke, S. 109

³⁶Clarke, S. 107

Kapitel 5

Schlußüberlegung

Vergleicht man – um auf den einleitenden Gedanken zurückzukommen – die Zustände in der britannischen Provinz vor Agricolas Zeit mit dem Herrschaftsauftrag des Anchises aus der Aeneis, so liegt fast in jedem Punkt eine Abweichung vor: Dem Frieden wurden keine Sitten auferlegt, er ist vielmehr ebenso gefürchtet wie der Krieg (*haud minus quam bellum timebatur*, Tac. Agr. 20, 1); die Unterworfenen werden nicht geschont, sie werden vielmehr mit Unrecht überzogen (*iniuriae sequerentur*, Tac. Agr. 19, 1); die Hochmütigen werden nicht niedergekämpft, nein die römischen Statthalter selbst sind die Hochmütigen! (*intolerantia priorum*, Tac. Agr. 20, 1) Nun aber kommt Agricola und ändert alles: Er umkränzt den Frieden mit gutem Ruf (*egregiam famam paci circumdedit*, Tac. Agr. 20, 1); er schont (*aequalitate munerum*, Tac. Agr. 19, 4) und unterstützt (*adiuvare publice*, Tac. Agr. 21, 1) die Unterworfenen; er vertreibt den britannischen (*qui modo linguam Romanam abnuebant*, Tac. Agr. 21, 2) wie den römischen (Tac. Agr. 19, 4) Hochmut.

Somit entspricht Tacitus' Schwiegervater wieder dem klassisch römischen Herrschaftsideal, wie in der Aeneis dargestellt. Doch daß Tacitus selbst das *regere imperio populos* an sich ohne Abstriche für gut befindet, mag bezweifelt sein.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Publius Cornelius Tacitus: Agricola, Germania, Dialogus de oratoribus. Die historischen Versuche, übers. und hrsg. von K. Büchner, dritte Auflage bearbeitet von R. Häußler, Stuttgart ³1985. [Büchner]

P. Cornelii Taciti libri qui supersunt. II 2 Germania, Agricola, Dialogus de oratoribus, ed. E. Koestermann, Leipzig 1964. [Koestermann]

Cornelii Taciti De vita Agricolae, edd. R. M. Ogilvie et I. Richmond, Oxford 1967. [Ogilvie]

C. Cornelii Taciti De vita et moribus Cn. Iulii Agricolae liber, ed. Fr. C. Wex, Braunschweig 1852. [Wex]

Sekundärliteratur

K. Clarke: “An Island Nation: Re-reading Tacitus’ *Agricola*”, *JRS* 91, 2001, 94–112. [Clarke]

A. Draeger: *Über Syntax und Stil des Tacitus*, Leipzig 1882. [Draeger]

W. S. Hanson: “Tacitus’ ‘Agricola’: An Archaeological and Historical Study”, *ANRW* II 33.3, 1991, 1741–1784. [Hanson]

H. Heubner: *Kommentar zum Agricola des Tacitus*, Göttingen 1984. [Heubner]

R. M. Ogilvie: “An Interim Report on Tacitus’ ‘Agricola’”, *ANRW* II 33.3, 1991, 1714–1740. [Ogilvie 2]